

3 Monate Glasgow mit ERASMUS

Eine Arbeitsgruppe für meine Arbeit während des ERASMUS-Aufenthaltes zu finden war sehr leicht. Nachdem ich die Zusage für das Stipendium bekommen hatte, stellte der ERASMUS-Verantwortliche meines Studiengangs Kontakt zum Verantwortlichen in Glasgow her, der zugleich Leiter einer Arbeitsgruppe in einem mikrobiologischen Labor war. Dieser bot mir sogleich an, für die Dauer meines Aufenthaltes von 3 Monaten in seinem Labor zu Arbeiten.

Die Anmeldung an der Universität Strathclyde in Glasgow war ebenfalls sehr unkompliziert. Mir wurden einige Dokumente zugesandt, die ich ausgefüllt zurückmailte. Auf Anfrage erhielt ich ebenfalls eine „Accommodation Application“, in der ich Antrag auf Hilfe bei der Suche nach einer Unterkunft stellen konnte. Als ich bis 10 Tage vor meiner geplanten Abreise noch keine Antwort über die Unterkunft erhielt, fragte ich nach. Daraufhin wurden mir prompt mehrere Unterkünfte in Studentenwohnheimen in unmittelbarer Nähe zu meinem Arbeitsplatz angeboten. Ich überwies eine Anzahlung und mailte den unterschriebenen Vertrag zurück und erhielt beim Vorzeigen des Originals bei meiner Ankunft reibungslos meine Schlüssel. Selbst der Umstand, dass ich nach Öffnungszeiten des „Accommodation Office“ eintraf war kein Problem, da das „Village Office“ 24/7 geöffnet hatte.

Ich wohnte in einer 8-Mann-Wohnung auf dem John Anderson Campus im Thomas Campbell Court Block D. Die Wohnung war dabei so aufgeteilt, dass sich auf beiden Seiten je 4 Schlafzimmer mit Duschaum und Toilettenraum befanden, zur Mitte hin gab jeweils eine Küche und zwischen den 2 Küchen ein Ess- und Wohnbereich. Offiziell handelte es sich um 2 4er Wohnungen mit gemeinsamem Wohnbereich. Der Zustand der Wohnung war akzeptabel. Nicht auf dem neuesten Stand aber annehmbar.

Der Vertrag den ich für meine Unterkunft erhalten hatte, war leider nur bis zum 8.6. gültig, da zum Semesterende das komplette Wohnheimgebäude geleert wurde. Der Antrag auf anschließende „Temporary Accommodation“ war jedoch ebenfalls unkompliziert und alles verlief problemlos. Der Umzug war jedoch recht lästig, da das neue Zimmer erst 4 Stunden nach dem Auszug aus dem ersten Zimmer zur Verfügung stand. Das gesamte Hab und Gut musste also für mindestens 3 Stunden zwischengelagert werden, was angesichts der gesamten Küchenausstattung wirklich mühsam war.

Für meine Unterkünfte, bei denen ich jeweils in einem Zimmer von etwa 7-8 m² wohnte, erschien mir die Miete von 96 bzw. 102 Euro pro Woche ziemlich hoch. Strom, Wasser, Internet waren inklusive, bei der 2. Wohnung war ein Reinigungsservice für die gemeinsam genutzten Bereiche inklusive.

Die Arbeitsgruppe, in der ich arbeitete umfasste den Chef, Dr. Martin Wiese, zwei Masterstudenten und eine Doktorandin, die jedoch nur noch ab und zu im Labor war. Am ersten Tag besprach ich mit Herrn Wiese mein eigenes Projekt, an dem ich in den nächsten 3 Monaten arbeiten würde. Bei der Ausführung der Methoden, die im Prinzip schon bekannt waren, unterstützten mich die Masterstudenten anfangs. Nach kurzer Zeit arbeitete ich jedoch selbstständig, lediglich bei neuen Methoden nahm ich Hilfe in Anspruch. Bei Fragen oder um Ergebnisse/Vorgehensweisen zu besprechen, konnte ich stets zu Herrn Wiese kommen. Die Arbeitszeiten waren relativ flexibel,

solange die Arbeit erledigt wurde und Ergebnisse produziert wurden, wurde nicht darauf geachtet wann genau ich kam oder ging. Es gab also je nach Fortschritt des Experiments kurze wie auch lange Tage. Insgesamt kam ich sehr gut mit den Laborkollegen und Herrn Wiese zurecht. Auch Wissenschaftler aus anderen Arbeitsgruppen waren stets freundlich und hilfsbereit.

Auf sprachlicher Ebene hatte ich anfangs mehr Schwierigkeiten, als ich erwartet hatte. Ich brauchte eine ganze Weile, um mich an die Geschwindigkeit zu gewöhnen und ich musste sehr viele unbekannte Worte erfragen. Das Schottische und besonders das Glaswegian Englisch waren eine Herausforderung. Die Menschen aus Glasgow konnte ich bis zum Ende kaum verstehen. Doch alle waren immer sehr geduldig, wiederholten manche Sätze 4 Mal und mit der Zeit wurde es immer besser und besser.

Die Tatsache, dass ich in einer 8er WG wohnte, erleichterte es natürlich erheblich, Kontakte zu knüpfen. Gleich an meinem Anreisetag führte mich einer der Mitbewohner in der Umgebung herum, auch alle anderen Mitbewohner waren sofort freundlich, führten mich in den folgenden Tagen durch die Stadt und zeigten mir Pubs und Restaurants, gingen mit mir feiern, stellen mich weiteren Studenten vor, usw. Auch die Laborkollegen luden mich ein abends mit in die Pubs zu kommen, gingen mit mir feiern und generell war auch hier das Verhältnis sehr freundschaftlich. Nach meinem Umzug verstand ich mich auch sofort gut mit allen neuen Mitbewohnern.

Wochentags traf man meist den Großteil der Mitbewohner im Wohnzimmer, wo gekocht und gegessen und über den Tag oder die Wochenendpläne gesprochen wurde. In beiden Wohnungen wohnte ich nach kurzer Zeit mit Freunden zusammen. An manchen Abenden ging ich mit Mitbewohnern und Laborleuten abends auswärts essen, ins Kino oder noch ein Ale trinken. Am Wochenende war ich in der Stadt, besuchte Edinburgh oder einen der Lochs, abends gingen wir häufig zum Feiern weg.

Insgesamt hatte ich eine fantastische Zeit in Glasgow. Es war noch viel besser als ich es mir vorstellt habe. Die Zeit ist wie im Flug vergangen. Ich habe Freunde aus England, Irland, Schottland, Brasilien, Island, Italien, Frankreich, Spanien und Tschechien gewonnen, einen anderen Lebensstil kennen gelernt, mein Englisch verbessert und zu guter Letzt auch noch an einem interessanten Projekt im Labor gearbeitet. Ich kann so einen Auslandsaufenthalt jedem nur ans Herz legen. Es ist eine fantastische Erfahrung und man kommt als besserer und reiferer Mensch zurück.

Und wem Regen und Wind nichts ausmachen und wer ein gutes Bier zu schätzen weiß, ist in Glasgow goldrichtig.